



Nummer  
Donnerstag,

284.

27. November 1817.

Gedankelust.

Wißt ihr, ich will es gestehn, wie ich die Stunden verkürze,  
Wenn ein beschloss'n Geschäft wechliche Muße mir gibt?  
Aber lächelt mir nicht? Wie mancher wäre verlegen!  
Was ich Euch sage, es ist leicht und bequem mir zur Hand. —  
Wie er im Pulte mir liegt, ein Bogen, reinlich und sauber  
Faltet das weiße Gewand vor dem Bedächtigen aus: —  
Emsig bin ich gar bald, was einst ein Schreiber mich lehrte,  
In verflechtender Kunst bilden die Züge sich aus;  
Wie der Gedanke sie giebt, so glänzen reizende Namen,  
Aus der steigenden Zahl wächst ein Register heraus!  
Wie es im Leben wohl geht, ein Widriges reiht sich dem Schönen,  
Und ein Poetisches knüpft sich an Prosaisches an:  
So nun siehst Du auch hier, wie Käthe, Grethe, Susanne  
Neben Lydien sich oder Dymptien stellt.  
(Was ein Name nicht thut, wie lieblich reizte Susanne!  
Manche Fanny ging breit und beschwerlich einher.)

Gerne deut' ich mir so das Nahe mit himmlischer Freude,  
Und berühret nur kaum blüht ein lebendiges Bild.  
Was ich mit jeder genos, und was ich mit jeder erlebte  
Sieht im farbigen Licht sich um den Schreibenden her.  
Laßt mir unschuldiges Spiel! ich weiß das Heute zu schmücken.  
Und das Bestern ist ja eben von selber geschnückt.

A. Arens.

Brata Yudha.

(Beschluss.)

Dies ist der Plan des Gedichts, in welchem man überall auf Stellen stößt, die dem Leser auf das Täuschendste an die Iliade erinnern. So wenn Krestna seinen göttlichen Beistand sendet und die Sonne in eine dunkle Wolke hüllt; so der Aufbruch des Salia und seiner Gemahlin Satia Wati, der Tod des Salia und die Tapferkeit mehrerer Hauptleute, die erschlagen werden.

Eine der lebendigsten, der Natur wie abgelauschten Episoden ist diejenige, wo die treue Satia Wati über das öde Schlachtfeld wandert, suchend den entseelten Leichnam ihres Salia. Der Bruder des englischen Gouverneurs, ein würdiger in Liverpool ansässiger Geistlicher, hat mit ungemeinem Erfolg,

ohne die Treue zu verletzen, die buchstäbliche Uebersetzung in ein poetisches Gewand gekleidet. Das Bruchstück ist so ausgezeichnet schön, und das Sujet so neu und anziehend, daß ich es hier als eine längere Probe des Gedichtes mittheilen will. Um aber den ursprünglichen Geist des Ganzen, der sich wohl schwerlich in die Form eines deutschen Verses schmiegen möchte, nicht zu verletzen, gebe ich diese Páta (603 bis 617) in ungebundener Rede:

„Von fruchtlosem Suchen ermattet und den zu finden verzweifelnd, den sie sonst mit frommer Sorgfalt umfaßte, ihren ermordeten Gebieter, der auf der Kampfebene nun da lag todt und vergessen unter den tausend Erschlagenen: — zog sie den Dolch aus seiner stillen Scheide, um ihn zu stoßen in ihre wogende Brust. Da zuckte plötzlich, als bemitleide er ihr Gramen, zur Tröstung der Armen, ein rother Blitzstrahl, und zeigte im schauerlichen Glanz die blutige Bahn dahin, wo ihr Gemahl lag, kalt und entstellt.“

„Noch ein Strahl, von den Himmeln huldreich gesandt, schoß herab auf die Státe, wo Salias Streitwagen in Trümmern zerfiel, und wo Salia ruhte, den die Klagende im Leben vergóttert, auf den blutigen Leichnam ihres erschlagenen Herrn. Die reichsten Blüthen, von Himmelsfegen ausgeschüttet, gossen ihre süßesten Düfte über sein ehregekröntes Haupt. Der dumpfhinrollende Donner betrauerte sein frühes Grab, und in herabrieselnden Regentropfen klagte der Himmel um des Helden Fall.“

„Kengstlich den bleichen Körper umklammernd, preßte sie ihn in wilder Raserei an ihre pochende Brust. Alle Künste der Liebe versuchte sie, um die trübe Miene zu einem freundlichen Lächeln zu reizen; sie küßte diese noch jüngst korallenrothen theuren Lippen, als wüßte sie nicht, daß die Seele entflohn; dann hob sie in ihren zusammengepreßten Armen seinen Kopf empor, und starrte lange unverwandt die heißgeliebten Zähne an. Mit Sirisast färbte sie seine bleichen Lippen, und in seine Wunden träufelte sie heilenden Balsam, indeß sie mit dem Saume ihres gestickten Gewands sanft die Blutstropfen von seiner zerrissnen Brust rieb.“

„„Also muß ich Dich wiederfinden, mein fürstlicher Gemahl, blutig und entstellt, auf verwünschtem Grunde. Warum versiegelt Deine Lippen trübes Schwigen gegen die, welche Dich gesucht auf dieser Kampfesflur? Willst Du nicht sprechen — meine Liebe, mein Geliebter, mein Alles; oder muß

Satia Wati noch lange vergebens rufen? Sprich, sollen meine Thränen fließen in Strömen, und verkünden mein Weh und meine Verzweiflung? Wie soll ich Dich bewegen, mit welcher Kunst Deinen gräßlichen starren Blick um ein flüchtiges Lächeln betrügen?“

„So floß sanft und liebeglühend ihre Rede, das Mitleid ihres gemordeten Gatten zu wecken. Doch ach! kein Laut kehrte in den entseelten Körper zurück, kein Liebesfunke glimmte in seiner Brust; indeß in jeder Pause Todesstille über der tiefbeängstigten Seele des Trauernden schwebte.“

„„Also darum geschah es, daß an dem verhängnisvollen Morgen mit kühnem Schritte Du von der Seite Deiner Gefährtin Dich stahlst, um Dein ehrebeladenes Haupt zu beugen unter die Tausende buntgehäufter Todten? Um das ewige Reich des Ruhms in jenen Höhen zu erringen, ohne die treue Genossin Deiner Liebe? Ach! die Erde verlor für mich ihren flüchtigen Reiz; Dir will ich folgen, Dir, glücklicher Geist!“

„„Komm mir entgegen; trag mich über den schwindelnden Fels; o laß mich nicht über wanken zitternd und allein! Würden gleich Widadavis Deinem Rufe folgen, so behalt doch für mich den Platz, mir, die Dich gesucht und gefunden mitten unter diesem gräßlichen Gedränge, die, zu schwach Dein trauriges Verhängniß zu überleben, ihr Blut vergoß und mit Dir theilte Dein ehrenvolles Grab.“

„Und darauf zog mit gefaßter Hand die edle Frau aus ihrer friedlichen Scheide die blitzende Klinge, riß von ihrem schönen Busen das gestickte Gewand, und stieß die Spitze tief in ihre wogende Brust. Reich floß der Blutquell aus der Todeswunde und strömte wie flüssig Gold auf den Boden. Während so sich allmählig die Fluth des Lebens verlief, und, wie um zu scheiden, noch Gedanke und Bernunft in der lieblichen Hülle weilte, rief sie mit schwachem Athem ihre Dienerin, und in der Ummarmung des Todes redete sie also zu ihr:“

„„O, wenn mein Geist sich schwingt in jene Sphären, so nimm den letzten Wunsch an Alle, die ich liebe: Sie möchten oft gedenken der Leiden ihrer Satia Wati, und oft erzählen die Geschichte ihrer Liebe; dann wird das zarte Herz der Hörer über solche Wehen seufzen, und ein großer Thränentropfen rollen aus dem Auge des Mitleids.“

„„Ach meine geliebte Herrin, jammerte die treue Magd. Froh stand ich sonst an Deiner Seite! Auch jetzt muß Deine treue Magd, was immer Du

erfahren wirst, mit Dir theilen. Welche Hand soll  
sonst ausgießen den kühlen Strom, oder baden die  
Füße meiner Gebieterin? " "

" — Stark in Verzweiflung und aufstimmend  
gegen den Boden, zog sie den Dolch aus ihrer Her-  
rin Wunde. Mit entschlossenem Druck stieß sie ihn  
in ihre Brust, und sank neben ihrer Gebieterin hin,  
um endlos zu ruhn. "

D. W.

### Seltene Wohlstandssitten.

1.

Bei den Bewohnern einiger Inseln, nicht weit  
von Garcias de Dios, im Meerbusen von Mexico,  
müssen Wirth und Wirthin, ehe sie die eingeladenen  
Gäste empfangen, sich sorgfältig, jener mit schwar-  
zen, diese mit rothen Farben, schminken. Sind sie  
mit ihrem Puge fertig, so nimmt der Wirth seine  
Waffen, drei bis vier Pfeile in die Hand und geht  
seinen Gästen einige hundert Schritte entgegen.  
Sobald er diese kommen sieht, fällt er zur Erde  
nieder und bleibt wie leblos liegen. Die Gäste he-  
ben ihn auf und gehen mit ihm auf seine Hütte zu,  
sobald sie dieselbe aber erreicht haben, fallen auch sie  
zu Boden, wie vorher der Wirth, der alsdann Ei-  
nen nach dem Andern aufrichtet.

Wenn der König der Galler, eines rohen Vol-  
kes an der Gränze von Habessinien, Fremde em-  
pfängt, so sitzt er, umgeben von seinen Sklaven  
und Höflingen, welche Stöcke in der Hand halten,  
die desto länger sind, je vornehmer der Gast ist.  
Sobald der Fremde sich nähert, fallen jene mit ih-  
ren Stöcken über ihn her, und prügeln ihn verb  
aus, um ihm zu beweisen, daß die Galler das ta-  
pferste Volk sind.

In Habessinien hält man es für anständig und  
vornehm, viel zu essen, und bei dem Essen lautes  
Geräusch mit den Zähnen zu machen. Nur Diebe,  
sagen die Habessinier, essen leise, nur Bettler  
wenig.

Wenn der König von Sofalla hustet, so schreit  
alles aus vollem Halse.

Bei dem Briesschreiben sind die Perser äußerst  
ängstlich, den Unterschied des Ranges sorgfältig zu  
beobachten. Sie haben gegen acht Arten von Pa-  
pier in allerlei Farben, so wie auch versilbertes und

vergoldetes. Wer die höchste Ehrerbietung beweisen  
will, muß weißes mit goldnen Blumen bemahltes  
wählen. Der Name des Empfängers wird mit ge-  
färbten oder goldenen Buchstaben gemahlt. Man  
läßt einen Rand, der halb so breit ist, als das  
Blatt, leer, und fängt erst auf dem dritten Theile  
der Seite zu schreiben an. Das Siegel, welches  
statt der Unterschrift dient, muß genau an die rech-  
te Stelle kommen. Wer an seines Gleichen schreibt,  
setzt es unten in dem rechten Winkel, der den  
Morgenländern der linke ist. Vornehme, die an  
Seringe schreiben, setzen es oben hin; Geringere  
aber, die an Höhere schreiben, auf den Rücken des  
Briefes unten in den äußersten Winkel, und zwar  
so, daß nur ein Theil des Siegels abgedruckt wird,  
um anzudeuten, daß der Schreibende nicht würdig  
sey, vor dem Vornehmen zu erscheinen. Gleich  
wichtig ist der Umschlag, und wer hohe Ehrerbietung  
beweisen will, steckt den Brief in einen gestrickten  
Beutel, der mit Goldfäden zugebunden, mit Gold-  
fransen geziert und mit einem Siegel versehen ist.

Ed.

### Anekdote.

Der Statthalter Moriz von Nassau gab einem  
holländischen Kaufmanne, der während des Krie-  
ges dem Feinde Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse  
verkauft hatte, einen Verweis. Gnädiger Herr,  
antwortete jener lächelnd, könnte man einen guten  
Handel zur See mit der Hölle machen, ich würde  
hinsfahren, und wenn ich meine Segel dabei ver-  
brennen sollte.

Ed.

### Gleichname.

Von einem Mann, der frei sich schätzt,  
den Namen ich besitze,  
bin noch in's Deutsch' nicht übersetzt,  
obwohl ich Deutschen nähe.

Ich zeige durch Eins, zwei bis Neun,  
von Ziffern freie Zahlen;  
mich setzt die Hand, mich schuf das Bein,  
ein Stümper kann mich mahlen.

Mein fremder Namensbruder tanzt  
auf Maskenball in Taffend;  
ich bringe Geld wenn Du gewannst,  
bin Zeitvertreib erschaffend.

Arthur von Nordstern.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften:

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Der Weinberg an der Elbe.

(Beschluß.)

Es schadet nicht, daß einzelne Theile ganz weiß bleiben, wie in den drei Vasengemälden, die uns hier zum erstenmale geboten wurden, auf dem ersten die zwei Drachen vor dem Flügelwagen der Ceres und die Aehrenbüschel nebst einigen Ackerwerkzeugen, auf dem zweiten die oberhalb unbedeckte Flötenspielerin, auf dem dritten der Napf zum Fußbade, welches das dienende Knäblein besorgt, ganz nach der Vorschrift der Urbilder in Tischbein's und Millin's Vasenwerken, weiß gelassen wurden. Denn auch dies ist nur Monochrom, ist nur Umriss in einer Farbe. Auffallend und doch leicht erklärbar ist die Erfahrung, daß fast das ganze, darauf nicht vorbereitete Publikum beim Aufrollen des verhüllenden Teppichs nur lebensgroße Gemälde zu erblicken glaubte, wo Gemälde und Glieder nur auf ebener Fläche erschienen, und eben daher auch das Mißbehagen, welches viele fein fühlende Zuschauer empfanden, als Braut und Bräutigam aus der letzten Gruppenstellung gleichsam hervorgerufen (denn es war Täuschung, da Anna und Florentin nur in der Geschwindigkeit die Stelle der Figurenakte im dritten Vasengemälde eingenommen hatten), in die Vorderbühne traten; zwar auch in voriger gelber Draperie und Bemäntelung, aber doch mit der natürlichen Fleischfarbe des Gesichts und der Hände. Die Entwicklung des Stücks fordert diese plötzliche Belebung. Auch wollte der Dichter dadurch dem Scheinbetrug begegnen, als wären es wirklich nur gemalte Bilder. Aber es störte unleugbar in etwas die Illusion, und hätte vielleicht doch durch rasches Abwerfen der maskirenden Drapirung vermieden werden können.

Es drängen sich uns bei diesen eben so neuen, als recht erwogen und angewandt, folgereichen Versuchen noch manche Betrachtungen auf. Sie mögen vielleicht in einer Zuschrift an den erfindungsreichen Dichter, welcher sogleich einen Abdruck dieses Festspiels veranstalten wird<sup>\*)</sup>, eine schickliche Stelle finden. Hier nur noch so viel. Die Umgebungen begünstigten diesen ersten Versuch weniger, und manches wird unter andern Umständen noch vollendet hervortreten. Denn obgleich hier, wo

<sup>\*)</sup> Es wird dieser Weinberg an der Elbe in wenigen Wochen mit drei Vasengemälden in Aqua Tinta, als eine vollwichtige Zugabe zu des Dichters nun schon ausgegebenen *Ban Dvck*, bei Götschen in Leipzig im Druck erschienen.

nur Fläche gegeben werden soll, eine gleich starke Beleuchtung auf allen Seiten von oben herab nöthig seyn dürfte, so war doch diesmal, um der, die Festlichkeit bezeichnenden, Illumination des Portals und der Lauben willen, des störenden und dunkelblauen Lichtschimmers viel zu viel. (Bei einer zweiten Vorstellung waren die rothen Lampen in blaue verwandelt, und dies minderte das Grelle des Reflexes.) Es springt in's Auge, daß wo alles obig verdunkelt ist, der Effekt noch weit malerischer wirken muß, und wir hoffen, daß wir bald durch einige hiesige Künstler eine Schauvöllung von ähnlichen Vasengemälden durch lebende Figuren sehen werden, wo, was hier nur Decoration, obgleich durch den Gang des Stücks nothwendig bedingt war, mit verdoppelter Aufmerksamkeit als Hauptsache behandelt wird. Eine zweite Bemerkung betrifft die große Bequemlichkeit und Leichtigkeit dieser mimisch-plastischen Unterhaltung. Die Gewänder sind schnell und mit sehr geringem Aufwand erschaffen, müssen aber allerdings von einem Verzierungskünstler, um der schwarzen Linien willen, womit die Haupttheile nach Maßgabe der Originalbilder angedeutet werden, vorgezeichnet seyn. Das Auftragen der rothen Färbung auf den unbedeckten Theil des Körpers geschieht in wenigen Minuten, ist völlig unschädlich, und kann in größter Schnelligkeit wieder abgemischt werden. Diefelben Gewände können zu Duzenden von Vasengemälden gebraucht werden, da das Costüm überall das einfachste ist. Und welcher unerschöpflicher Reichthum der herrlichsten Composituren bietet sich schon in den tausend Vasengemälden dar, die selbst im Besitz des Schreibers dieses Aufsatzes sind. Und wie weit mehr und noch vorhanden!

So flochten alle Schwesterkünste dem schönsten Feste Kränze durch einen seltenen Verein gelungener Leistungen. Der allgemeine Wunsch, den Genuß wiederholt zu sehn, wurde Gewährung, und es wurde dies Festspiel, zugleich mit dem Prolog, worin Mad. Hartwig besonders den Schluß noch ergreifender und ergreifender sprach, auch am folgenden Tage, am 16ten November, bei einem mehr als angefülltem Hause wiederholt. Zur ersten Vorstellung gestellte sich die höchstergötliche Oper mit Musik von Solié, das *Geheimniß*, worin besonders Herr Geyer, als Thomas, einen sich selbst pöflich dünkenden Einfaltspinsel, mit einem Ueberfluß lächerlicher Lazzi aufstarrte. Zum Schluß der zweiten Vorstellung, am 16ten November, wurde das auf unsrer Bühne mit so vieler Kunst und raschem Zusammenspiel schon mehrmals aufgeführte Lieblingsstück, die großen Kinder, von A. Müllner, mit vorzüglicher Aufregung sehr brav gegeben.

Böttiger.

## Ankündigung.

Im Verlag der D. N. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen (in Dresden bei Arnold) zu haben:

**D e m e t r i u s.**

Ein

Traguerspiel von Schiller.

Nach dem hinterlassenen Entwurf des Dichters bearbeitet von

**F r a n z v o n M a l t i z.**

Preis 1 Fl. 24 Kr.

Wenn irgend etwas geeignet seyn kann, die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln, so ist es gewis die Erscheinung dieses Werks, welches jedem Verehrer des unsterblichen Schiller das stärkste Interesse einflößen muß. Der Name des verewigten Meisters der Kunst, der diesen Vorso hinterließ, die Neuheit und mächtig in's Leben greifende Wahl des Gegenstandes und der Charaktere, die denkwürdige Begebenheit, um welche sich das Ganze bewegt, wären hinreichend, die Erwartung und Witzbegierde aus höchster Spannung zu spannen, wenn auch derjenige, der es wagte, in die Fußstapfen des großen Dichters zu treten, mit geringerm Erfolge, als hier geschah, sich einem Vorbilde genährt hätte.